

Beilage zum Enzthäler No. 7.

Mittwoch den 25. Januar 1865.

Neuenbürg.
 Frisch gewässerte
Stöckfische
 empfiehlt von jetzt an wieder zu geneigter Abnahme.

Theodor Weiß.

Neuenbürg.
 Uns beziehend auf unsere frühern Empfehlungen im Enzthäler zeigen wir hiemit an, daß bei uns wieder zu haben ist:

ächter weißer Brust-Syrup

von
 G. A. W. Mayer in Breslau,
 die 1/2 Flasche zu 53 kr. oder 1/2 Thaler.
 Zur leichteren Anschaffung für die Ärmeren geben wir auch in kleineren Quantitäten ab. Urfeste, über die bewährte Wirksamkeit sind bei uns einzusehen und Gebrauchs-Anweisungen unentgeltlich zu haben.

Dieser Syrup ist vom k. württembergischen hochpreislichen Medicinal-Collegium approbirt zum Verkauf erlaubt und als ein tüchtiges Hausheilmittel bestens empfohlen worden. Wir ersuchen nun die löblichen Schultheißenämter, diese Anzeige den Angehörigen ihrer resp. Gemeinde bekannt machen zu wollen, fügen noch bei, daß Jeder, der von diesem bewährten Heilmittel gegen Husten, Heiserkeit und Brustbeschwerden Gebrauch macht, Heilung oder doch mindestens beste Linderung seiner Leiden hoffen darf, und empfehlen uns zu geneigter Abnahme und zahlreichem Zuspruch bestens.

Bohnenberger in Neuenbürg.
 Carl Schumann in Calmbach.
 G. Luppold in Wilddob.

Dieselsberg.
 325 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat bei
 Jakob Friedrich Schrotz.

Grunbach.
 200 fl. Pflegschaftsgeld liegen zu 4 1/2 % zum Ausleihen bereit bei
 Georg Klalle.

Neuenbürg.
 Gegen gute doppelte Pfandsicherheit werden 1000 fl. aufzunehmen gesucht, von wem — sagt die Redaktion.

Neuenbürg. Kalender auf 1865.

Sämmtliche württemb. Quart-, Bilder-, Schreib-, Wand-, Comptoir- und Taschenkaleender, Volkskaleender von Süstind, lustiger Bilderkaleender, Gustav Adolfs Kaleender, Lehrer hinkender Bote aus Schwaben, mit welcher letzteren eine Prämien-Verloosung verbunden ist, sind vorräthig und können wir solche auch Wiederverkäufern zur Beziehung ihres Bedarfs empfehlen.

Wiesche'sche Buchdruckerei.

Waldrenna ch.
 150 fl. Pflegschaftsgeld liegen zu 4 1/2 % zum Ausleihen parat bei
 Friedrich Vötterle.

Kronik.

Deutschland.

Die Fremdenfrequenz in der Sommer Saison 1864 betrug für die nachstehenden Bäder:

- 1) Baden-Baden am Schlusse der Saison 1. Nov. 49,545; (2739 mehr als 1863).
- 2) Wiesbaden bis zum Ende Okt. 29,410.
- 3) Teplitz, Schönau 20,255.
- 4) Rissingen 9822.
- 5) Ems 7595.
- 6) Pyrmont 6225.
- 7) Ischl 5101.
- 8) Marienbad 4535.
- 9) Langenschwalbach 4190.
- 10) Nauheim 3391.
- 11) Reichenhall 2592.
- 12) Deyenhausen 2126.
- 13) Schlangenbad 1426.
- 14) Reiburg 1110.
- 15) Wildungen 860.
- 16) Rennndorf 820.

Karlsruhe, 18. Jan. Der Bad. Landesztg. wird von der Wutach, 14. Jan., geschrieben: In U. C., einem stillen, katholischen Bauern-dorfe, lebt seit einiger Zeit in freundlichstem Einvernehmen mit den Einwohnern und geschätzt und geachtet wegen seiner Redlichkeit und Bescheidenheit ein niederer Staatsdiener, ein Protestant. Als der Gemeinderath dieses Dorfes ein Mitglied in den Ortschulrath zu wählen hatte, fielen sämmtliche Stimmen auf diesen Keger, und der Gemeinderath hat das betreffende Amt noch ausdrücklich, ja die Genehmigung der Wahl zu ertheilen, obgleich der Gewählte als Protestant nicht wählbar sei, denn die Gemeinde setze das größte Vertrauen auf diesen Mann, und wolle ihm getrost die Aufsicht über ihre Kindererziehung übertragen.

Ispringen, 19. Jan. Der in den Zeitungen schon öfter rühmlich genannte kühne Reitergeneral vor Petersburg (in Nordamerika), August Valentin Kauz ist geboren in Ispringen, Oberamts Pforzheim, den 5. Januar 1828. Sein Vater Johann Georg Kauz, ein Schreiner, wanderte nach Amerika aus. Im Jahre 1859 besuchte der nunmehrige General, damals noch Oberlieutenant, seinen Geburtsort und seine Verwandten. (Pf. B.)

Die preussische Abgeordnetenkammer will von einer Adresse absehen, aber eine Deklaration der Rechte des Landes erlassen. Es wird also ein neuer parlamentarischer Kampf kommen müssen, da Bismark seine absolutistischen Tendenzen mehr als je offenbart, wie der Depeschewechsel mit Oesterreich zeigt.

In Oesterreich verweigert der Kaiser die Aufhebung des Jesuiten-Instituts zu Feldkirch. Man sieht nun nirgends deutlicher, wie der Wind in Wien weht.

Württemberg.

Stuttgart, 23. Jan. Seine Königl. Majestät haben heute den neu ernannten Vicepräsidenten der Kammer der Abgeordneten, Staatsrath Dr. Duvernoy in Audienz empfangen.



Nach den Mittheilungen in den öffentlichen Blättern folgen sich die Städte Württembergs nach ihrer Bevölkerung in folgender Weise: Stuttgart 69,082, Ulm 23,077, Heilbronn 16,439, Esslingen mit den Weilern 15,591 (die Stadt allein 12,013), Reutlingen 13,420 Ludwigsburg 11,620, Ömünd 8852, Tübingen 8734, Cannstatt 8087, Hall 8245, Göppingen 7225, Ravensburg 7223 zc.

A u s l a n d.

Bern, den 17. Jan. Ein Bewohner des Zürcherischen Zuchthaus hat sich einen anderthalb Zoll langen Drahtstift in den Schädel geschlagen und sieben Monate darin herumgetragen, bis es endlich durch Zufall entdeckt wurde. Auch das Ausziehen des Stiftes hat dem Manne nichts geschadet.

Miszellen.

Die Wirthin von Fischbach.

Humoristische Erzählung von Chr. v. Gravenreuth.

(Fortsetzung.)

„Daß ich kein höflich sein soll mit dem König und fagenbucklerisch — damit ich nicht zeitweils auf die Fesung komm'? So soll's wohl heißen, Jungfer Siebeng'scheit? Na, wir werden schon wissen, was der Brauch ist.“

„Mutter, lieb's Mutterse!“ sagte das Mädchen lieblosend, „sei nur heut lieb und gut, wie Du ja oft sein kannst, wenn wir allein sind, mach' Deinem Kind die Freud', nimm ihm die Angst von seiner Seel'! Schau, so vornehme Leut' sind ja net wie Unseins, die schau'n ja net in's Herz hinein, wie's da drinn g'meint ist, die halten sich an's Wort, und bist Du grob mit dem König, so sind wir Alle unglücklich!“

Ein recht herzwarmer Blick flog aus den dunkeln Augen der Wirthin über die Wohlgestalt der Tochter und sie sprach ausweichend:

„Geh' nur in die Kuchel und hilf mir arbeiten, das Uebrige wird sich finden. Angst brauchst Du keine zu haben, denn ich fürcht' mich nicht vor König und Kaiser und alle Fesungen der Welt könnten mich nicht anders machen, als mir's eben um's Herz sein wird.“

Jetzt kam Hans mit den schnalenden Fischen im Netze und Midei eilte in den Garten, um in sinnigem Ehrfurchtsgefühl vor der Majestät, die ihr armes Haus beehren wollte, diesem wenigstens die Erde zu geben, die ihr zu Gebote stand. Erbarmungslos schnitt sie die schönsten Blüten und Blumen ab, versah sich mit einem Büschel grüner Blätter, freute Laub und Blüten ringsum im Zimmer umher und steckte die duftendsten Blumen in Gläser, die sie auf die Tische umher vertheilte.

So sah die Stube schnell freundlich und sonnig aus, und verrieth die weibliche schmückende Hand. Stumm lächelte die Mutter bei dem Treiben der Tochter, sie schalt nicht einmal, Beweis genug, daß ihr die Hülfe, der Majestät dargebrachte Puldigung behagte, daß sie ihr wenigstens in Bezug auf ihr Kind, welches so sinnig empfand, nicht mißfiel. Aber nun galt es, den Fischen den Garaus zu machen, denn schon war die Stunde verstrichen, nach welcher der König ankommen sollte.

Midei hatte in weiblicher Eitelkeit den Arbeitsanzug rasch mit dem Sonntagsgewande vertauscht — und die Mutter that, als merke sie die kleine Veränderung nicht.

Auch der Vater hatte seinen Sonntagsrock angezogen und die guten Stiefel und die Kirchenweste und

stand am Fenster, auf jeden Laut horchend, der von der Gasse herkam. Da schmetterte ein Posthorn, und dann ein zweites sein frohes Willkommenlied zwischen die Berge hin und weckte ein zehnfaches Echo. „Sie kommen!“ schrie der Wirth mit solcher Festigkeit in die Küche hinans, daß die Frauen entsezt fallen ließen, was sie eben in den Händen hatten. Dann rannte er nach der Hausthür und machte schon Büdlinge, ehe er noch eines Wagens ansichtig ward. Midei flog zu ihrem Vater und stellte sich hochklopfenden Herzens an seine Seite. Hans, der Kleinknecht, drückte sich in die Ecke und riß die Augen weit auf, damit ihm ja nichts entgehen möge von den Herrlichkeiten, die nach seiner Idee nun kommen mußten; denn er dachte sich den König wie den Schellen- oder Herzkönig, mit Scepter, Krone und Reichsapfel, und der Thron, meinte er, dürfe auch nicht fehlen, der werde schon im Wagen stehen, mit Gold und Brillanten reich verziert und oben darüber eine ungeheure Krone.

(Fortsetzung folgt.)

Vor der Einnahme von Alsen trug sich folgende Anekdote zu. Ein preussischer Husar, der sich durch ein feindliches Dragonerpfers beritten gemacht hatte, wurde an das Ufer der Augustenburger Böhde abgeschickt, um zu sehen, ob feindliche Schiffe darin wären. Der Husar sprengte davon. Nach kaum einer halben Stunde kehrte er zurück und mit ernstester Dienstmiene meldet er wörtlich: Ich melde mir von der Patrouille zurück. In der Augustenburger Böhde lag ein Kanonenboot. Als es mir sah, erschraak es und dampfte ab.

(Der Letzte vom 4. Regiment.) Der „Weiße Adler“ theilt über den Letzten vom 4. Regiment Folgendes mit: „Unter den in Königgrätz internirten Polen befindet sich ein Greis — der Letzte, der letzten Zehn vom 4. Regiment. Er kämpfte in der Schlacht bei Ostrolenka als Unteroffizier, diente dann bei der französischen Fremdenlegion in Algier und nahm nach seiner Rückkehr ins Vaterland, trotz seines hohen Alters, thätigen Antheil an den Strapazen und Kämpfen des letzten polnischen Aufstandes.“

Clavierbesitzern möchten wir ein allerdings bekanntes, aber dennoch selten angewandtes Mittel zur Conservirung der Claviere bei gegenwärtiger kalter Witterung in Erinnerung bringen. Soll nämlich ein Clavier von einem kalten Zimmer in ein warmes Zimmer gebracht werden, so sorge man dafür, daß das Zimmer, in welches das Clavier gestellt werden soll, durch Öffnen der Fenster u. dgl. soweit abgekühlt werde, daß wenig Temperatur-Unterschied stattfindet. Nach einiger Zeit erst heizt man langsam ein. Es werden dadurch Verkümmung, Quellen des Holzes u. dgl. Uebelstände mehr vermieden.

(Mittel gegen Frostbeulen.) Ein belgisches Blatt enthält Folgendes: Man erhitze Ausernschalen bis zur Rothglühhitze, und wenn sie dann zerreibbar geworden, mische man den ganz fein gestampften Staub mit gleichen Theilen Talg oder Schmalz und bestreiche mit dieser Salbe die frankten Stellen. Nach 3-4 Tagen ist das Uebel verschwunden.

Gold-Cours

der k. württemb. Staatskassen-Verwaltung.
Stuttgart, den 15. Januar 1865.

Württemberg. Dukaten (Fester Cours.)	5 fl. 45 fr.
Dukaten mit veränderlichem Cours	5 fl. 31 fr.
Preussische Pistolen	9 fl. 54 fr.
Andere ditto	9 fl. 39 fr.
20 Französisch-Stücke	9 fl. 21 fr.